

1. Augustrede in Rottenschwil AG

Milly Stöckli, SVP, Gemeinde-Vizepräsidentin von Muri, ehm. Grossrätin

Begrüssung

Gerne spreche ich an der heutigen 1. Augustfeier über das 50-jährige Jubiläum vom Frauenstimmrecht in der Schweiz. Zuerst einmal gratuliere ich allen Frauen, die zu dieser Zeit den Kampf aufgenommen und alle Hürden genommen haben um das Stimmrecht auch für Frauen zu erhalten.

Nur leider müssen wir Frauen noch für etliche Anliegen kämpfen. Sei das für den gleichen Lohn, notabene aber für die gleiche Arbeit oder für die Chancengleichheit bei der Jobsuche.

Da ich aber eine SVP Frau bin, wundern sich nun viele über mein Gesprochenes. Aber diese Themen gehören nicht den linken Frauen alleine. Nein, dies sind ganz klar Themen, die auch eine rechtsbürgerliche Frau vertreten kann und soll. Wo ich aber kein Verständnis aufbringe, ist die Forderung, dass das Wort Mann aus dem Vokabular gestrichen werden soll. So kann es doch nicht sein, dass aus einer Frau mit dem Nachnamen Kaufmann, eine Kauffrau und aus Frau Bachmann eine Bachfrau gemacht wird. Oder dass die Muttermilch neu Oberkörperernährung und aus Mutter und Vater, Elternteil 1 und Elternteil 2 wird. Bei solchen Forderungen läuft definitiv etwas falsch. Ich glaube unsere Mütter und Grossmütter hätten dies nie und nimmer unterstützt. Ich bin auch der Ansicht, unsere Vorfahren wollten das Stimmrecht, das Recht auf eine eigene Meinung, das Recht auf eine Jobwahlfreiheit und die Gleichstellung von Mann und Frau.

Aber sicher nicht diesen „Genderblödsinn“ der jetzt abläuft.

Dass wir Frauen aber selber etwas für unsere Karriere tun müssen, liegt in auf der Hand. Aber auch die Männer müssen sich wehren und „Ellbögle“ wollen sie etwas erreichen. Häufig sind Frauen viel schneller zufrieden und stehen hinten an. Als ehemalige Präsidentin der SVP Frauen Aargau durfte ich viele Frauen für irgendwelche politische Arbeiten anfragen. Leider blieb es in den vielen Fällen beim Anfragen.

„Ja, kann ich das denn, ich habe das ja noch nie gemacht und was denken denn die Anderen?“ Ja, lieber nicht, aber danke fürs Anfragen! Das habe ich leider oft gehört. Wenn man Männer anfragt, dann tönt das ganz anders: „Ja, wieviel Zeit benötigt das denn, werde ich viele Sitzungen haben und kann ich auch mal fehlen? Danke für die Anfrage, ich glaube das passt schon!“

Ich will hier überhaupt nicht Männer gegen Frauen ausspielen. Nein das ist nicht in meinem Sinn und Zweck, aber ich möchte aufzeigen, dass sich eben viele Frauen ein politisches Amt nicht zutrauen. Was ich persönlich sehr bedaure. Denn ich kann aus eigener Erfahrung berichten, dass es nichts Bereicherndes gibt, als sich für Menschen, für eine Gemeinde oder für ein politisches Thema einzusetzen. Natürlich steht man auch ab und an im Gegenwind, aber das soll man als neue Herausforderung annehmen. Und seien wir doch mal ehrlich, wir Frauen sind doch prädestiniert solche Herausforderungen anzunehmen und zu bewältigen. Denn eine Frau die Kinder aufzieht, weiss was es heisst Haushalt, Kind und Mann zu organisieren. Darum finde ich es auch als Vorteil, wenn sich die jungen Väter den einten oder anderen Tag, den Papi-Tag nehmen. Überhaupt sind die jungen Männer von heute viel offener in Sachen Haushaltsteilung.

Kommen wir wieder zurück zum 50-jährigen Frauenstimmrecht in der Schweiz. Ich bin stolz auf die Frauen, die vor 50 Jahren um das gekämpft haben. Oh, vieles mussten sie sich anhören. Z. B. sie seien Emanzen, würden vom politischen System nichts verstehen, wären mit dem Stimmrecht überfordert und überhaupt gehören sie hinter den Herd.

Ich verstehe die Männer, die vor straken Frauen Angst haben, aber es gab auch schon immer Männer, die froh waren um ihre starken Frauen und die die Stärken, die Qualitäten und die Vorzüge auch bewusst von Frauen genutzt haben. Und da kommen wir auf des Pudels Kern:

Nur ein miteinander, anstatt ein gegeneinander und nur wenn die eine Hand die andere wäscht und im Gleichschritt zusammen, statt in verschiedenen Schritten auseinander gehen, bringt uns das weiter. Denn das Zusammenleben, steht immer in Konkurrenz. Ohne geht das nicht, denn das

erleben wir bereits von Kindesbeinen an. Sei dann nun gegenüber den Geschwistern, oder in der Schule, in der Lehrstellen suche oder im Vereinsleben. Ja, man steht immer in irgendeiner Konkurrenz, egal wo. Darum ist es so wichtig, dass man schon früh lernt, für eine Sache zu kämpfen und sich zu wehren. Klar, es gibt Momente, da lohnt es sich nicht weiter zu kämpfen und man wendet sich etwas anderem zu. Das ist auch immer ein abwägen zwischen soll ich, oder soll ich nicht. Das gehört zum Leben und das macht uns stark. Das hat aber überhaupt nichts mit Frau oder Mann sein zu tun. Sondern ist lediglich ein ganz normaler Ablauf vom Leben. Darum sage ich es den Frauen immer wieder: "Nicht jammern, sondern das Heft selber in die Hand nehmen und sich bewegen."

Wer etwas erreichen will, der muss auch ein wenig mehr machen als andere. Das fliegt uns nicht einfach vor die Füße und wenn, dann muss man sich auch bewegen um es aufzuheben. Dass es aber auch Niederlagen gibt und man diese einstecken muss, gehört zum Prozess dazu. Dann heisst es: „Aufstehen Krönlein richten und weiter gehts!“ Das gilt aber auch für Männer! Gut, das mit dem Krönlein richten nicht, aber auch Männer müssen kämpfen, wenn sie etwas erreichen wollen.

Werte Frauen und Mannen, ich komme zum Schluss und zur Erkenntnis, dass es noch viel braucht bis die Gleichstellung von Mann und Frau erreicht ist. Aber die Frage ist doch, ob wir Frauen, ob die Männer, das in dieser Absolutheit wollen? Haben das die Kämpferfrauen von 50 Jahren so gewollt?

Ich habe es schon erwähnt, es gibt doch nur ein miteinander, statt ein gegeneinander, die eine Hand wäscht die andere und im Gleichschritt zusammen, statt in verschiedenen Schritten auseinander.

In diesem Sinn wünsche ich euch allen einen schönen Abend, geniessen Sie es zusammen mit Frauen und Männern, denn lieber gemeinsam statt einsam.

Besten Dank